

waren und ein Wechsel der Arbeitsfreiwillingen nach je 20 Wochen die Arbeitslosen übermäßig in die Länge gezogen, behindert und verteuert hätte.

Träger der Arbeit waren im Jahre 1932 hauptsächlich kommunale Stellen (Städte, Kreise, Kommunalverbände), in zweiter Linie Jugend-, Wehr- und Sportverbände, an dritter Stelle stehen die kirchlichen Verbände und an vierter die öffentlichen rechtlichen Körperschaften, Reich- und Meliorationsverbände. Unter den Trägern des Dienstes standen die Jugend-, Wehr-, Sport- und kirchlichen Verbände an der Spitze. Mehr als die Hälfte aller Arbeitsfreiwillingen wurde von ihnen betreut, ein weiteres Drittel von den kommunalen Stellen meist unter Leitung von Jugendpflegern. Der Rest entfällt auf die reinen Arbeitsdienstverbände und zu 3-4% auf Gewerkschaften, Siedlungs- und Meliorationsgenossenschaften.

Von 264 000 Arbeitsdienstfreiwillingen Ende Oktober 1932 waren 70% mit volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten beschäftigt. Die Arbeitsdauer ging bei etwa der Hälfte aller Maßnahmen nicht über 10 Wochen hinaus, da dann die Arbeitslosen wieder eingegliedert werden. Das Taschengeld betrug 30-50 Pfennige pro Tag, je nachdem ob die Träger der Arbeit durch Gewährung von Bar- oder Naturalunterstützungen (Unterkunft, Kleidung, Verpflegung) eine höhere oder geringere Anspruchnahme des täglichen Forderungsbetrages von 2.- RM. pro Tag für geschlossene Lager nötig machten. Der bei weitem größte Teil der Arbeitsdienstfreiwillingen (schätzungsweise 60 und 80%) war in geschlossenen Lagern untergebracht. Diese geschlossene Unterbringung entspricht viel mehr der Idee des Arbeitsdienstes, der ja Dienst der Gemeinschaft an der Gemeinschaft ist. Es wird im Arbeitsdienst nie die Leistung des Einzelnen gewertet, sondern immer nur die der Gesamtheit.

Die Führerfrage hat sich allmählich zu einer Existenzfrage für den ganzen Arbeitsdienst entwickelt. Wenn hier und da unerfreuliche Vorkommnisse vorgekommen waren, Streiks, Schlägereien, Meutereien, sogar Diebstähle, so lag das fast immer am Versagen des Lagerführers. Aus diesem Grunde wurde im Herbst 1932 mit der systematischen Heranbildung von Lagerführern in den einzelnen Landesarbeitsdienstbezirken begonnen. In sechswochenlangen Kursen überlebten die Führerandidaten, die alle schon im Arbeitsdienst tätig gewesen sein mußten, auf Herz und Nieren geprüft. Etwa 70%

bestanden die Abschlußprüfung und bekamen den Schein zur Leitung kleiner und großer Lager und damit Förderung auf 2 Jahre und Gewährung der Führerzulage. Im Arbeitsdienst besonders bewährte Führer wurden zu kurzen Fortbildungskursen einberufen und ebenfalls einer Prüfung unterzogen. Im Jahre 1933 müssen wir davon kommen, daß nur noch geprüfte Führer zur Lagerleitung zugelassen werden, damit die den Arbeitsdienst schädigenden Vorkommnisse künftig unterbleiben. Es lag oft nicht zuletzt daran, daß Lagerführer einen reinen Befehlshaberstandpunkt einnahmen, sich von der Gemeinschaft absonderten und sich sozusagen in die Offiziersmesse zurückzogen, anstatt mit den Arbeitswilligen Raum und Tisch zu teilen und durch ihre Persönlichkeit anfangs durch Absonderung ihr Führertum zu beweisen.

Von den Arbeiten entfielen am Ende des Jahres 1932 auf Bodenverbesserungen etwa 32%, auf Verkehrsbauarbeiten etwa 14%, auf Forstarbeiten etwa 10%, auf landwirtschaftliche und Stadtbauarbeiten etwa 10%, auf Maßnahmen zur Beseitigung der Wassergefahr (Bau von Häusern und Sportanlagen) etwa 18%, auf Arbeiten im Dienste der Winterhilfe etwa 6%, weitere 6% auf verschiedene Maßnahmen. Die meisten und wichtigsten Arbeiten fanden mit 1,6 bzw. 2,8 an letzter Stelle im Freiwilligen Arbeitsdienst, an erster Stelle mit 16,3% aller Maßnahmen fand das Meliorations-, das Forst- und das Mittelbauhandwerk mit 11,8, 10,8 und 10,3%.

Bis Ende 1932 wurde ca. 60 Millionen RM. für den Freiwilligen Arbeitsdienst ausgegeben, davon allein 47 Millionen RM. in den Monaten August bis Dezember 1932. Der Durchschnittsbetrag pro Tagewert 1,80 bis 2.- RM., je nachdem, ob es sich um offene oder geschlossene Lager handelt.

Bis zum Ende des Jahres 1932 sind seit Bestehen des Arbeitsdienstes etwa 450 000 junge Deutsche durch den Freiwilligen Arbeitsdienst hindurchgegangen. Es ist zu erwarten, daß der Rest von 550 000 Förderungsberechtigten im Jahre 1933 erfüllt wird, die Schule des Arbeitsdienstes ist gerade heute, wo die große Erziehungsschule, die das alte Deutschland nicht mehr vorhanden ist, umso notwendiger, weil sie freiwillige Einordnung, Unterordnung unter einer Idee, Disziplin und Gemeinschaftlichkeit auch als denen beibringt, die bislang nichts davon wissen wollten und als Freiheit anstehen und anbeteten, was doch nur Fälschung und grenzenloser Egoismus ist.

b. Papen-Sitter, v. Schleicher-Strasser

(Fortsetzung von Seite 1.)

und Stiel ausrücken werde. In diesem Zusammenhang kündigte der Reichner einen Antrag im Reichstag an, alle Gehälter über 12 000 Mark zu kürzen.

Im Berliner Sportpalast sprach Dr. Goebbels gestern zwei Stunden über die Lage. 1932 sei der Nationalsozialismus bis an die Tore der Macht gekommen, aber ein unvorhergesehenes Hindernis habe sich ihm in den Weg gestellt und ihn gezwungen, nochmals zu kämpfen. Die Mission des Nationalsozialismus sei erst erfüllt, wenn das deutsche Volk und er ein und dasselbe geworden seien. Die Partei verachte auf Scheinmacht, bei der ihr alle Verantwortung aufgebürdet würde. Wenn Hitler im August ja gesagt hätte, wäre die Bewegung heute tot. Die Einbuße von zwei Millionen habe sie vorausgesehen, weil sie nicht um die Volksgunst buhle. Wenn das Volk einsehe, daß mit Salzhäuten nichts gerettet werden könne, kämen statt zwei Millionen acht bis zehn Millionen neu zum Nationalsozialismus. Für ihn gebe es nur: Führung oder Opposition.

Ran erblickt auch in diesen Ausführungen eine Absage an die Gedanken, die in der Unterredung Sitters mit v. Papen eine Rolle gespielt haben könnten.

Eine Mitteilung der Nationalsozialistischen Korrespondenz besagt noch, daß wegen des Margarinepreises eine Krise in der Reichsregierung ausgebrochen sei. Das Kabinett sei dadurch so schwer erschüttert, wie es sonst nur außenpolitische Gründe tun könnten. Die Gegenstände werden verschärft, wenn die Ausschüsse zusammentreten. So könne die von Staatssekretär Blum erwartete Klärung in erstaunlich kurzer Zeit erfolgen. Ohne Frage ist es aber irrig, wenn die Nationalsozialistische Partei wollte auf solche Dinge verweisen, um ihrerseits der Verantwortung aus dem Wege zu gehen.

Schleicher und Gregor Strasser.

Es ist die Rheinisch-Westfälische Zeitung will wissen, daß die Unterredung zwischen Schleicher und Gregor Strasser am Dienstagabend in privatem Rahmen in der Wohnung Schleichers zu Berlin stattgefunden habe. Auch Schleicher sei bemüht, die nationalsozialistische Partei an die Regierung heranzuführen und maßgeblich zu beteiligen. Der Reichskanzler beobachtete sorgfältig die Vorgänge in der NSDAP, um immer wieder die Möglichkeit zu untersuchen, mit Hitler zu einem Einvernehmen zu kommen, nicht aber, um die Richtung Strasser gegen die Richtung Hitler auszuspielen. Es habe sich nur um eine persönliche Aussprache gehandelt.

Nicht mehr bedeute auch die Aussprache zwischen Sitter und v. Papen, bei welcher Sitter von seinem Privatsekretär Geh, dem SS-Führer Himmler und dem Wirtschaftsberater Replec begleitet worden sei. Es handele sich um eine durchaus gleichlaufende Aktion zur Besprechung Strassers mit v. Schleicher.

In Berlin werde bereits — unwahrscheinlich — behauptet, Sitter hätte in einem neuen Kabinett v. Papen für sich das Reichswehrministerium und für Goering das Innenministerium gelordert, um gegen einen in nächster Zeit zu erwartenden kommunistischen Aufstand gewappnet zu sein. Aber der Reichspräsident werde wohl kaum geneigt sein, der NSDAP diese beiden Posten und zugleich die Führung in Preußen zu übertragen. Sitter habe noch am Mittwoch Rön verfallen und sei nach Detmold gefahren. Herr v. Papen habe von Düsseldorf aus die Reichsregierung telefonisch über seine Besprechung verständigt.

Braun-Schleicher.

Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des V.D. meldet, ist damit zu rechnen, daß die Unterhaltungen zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten Braun und dem Reichskanzler von Schleicher heute oder morgen fortgesetzt werden. Es verlautet, daß die preussische Staatsregierung bei dieser Gelegenheit auch darauf aufmerksam machen wolle, daß sie den Etat im Parlament vertreten müsse. Sie könne diese Verpflichtungen jedoch nur durchführen, wenn man ihr nicht einen in der Kommissariatsregierung fertiggestellten Etat zur bloßen Übermittlung an das Parlament überweise.

Nationalsozialisten wählen den Kommunismus!

Kein kommunistisches Präsidium im Chemnitzer Stadtparlament.

Chemnitz. Allgemein wurde erwartet, daß es in der gestrigen Sitzung des neu gewählten Stadtparlaments zu einer Stichwahl zwischen dem sozialdemokratischen und dem nationalsozialistischen Kandidaten für den Vorpostenposten kommen werde, da die kommunistischen Gemeindefraktionen zusehens die Barock herausgegeben hatten, dort, wo eine sozialdemokratische Mehrheit vorhanden ist, für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Unerwartendseits erhielt jedoch der kommunistische Kandidat mehr Stimmen als der sozialdemokratische, nämlich 24 gegen 21 Stimmen. Nationalsozialisten (!) ihre Stimme für ihn abgegeben hatten. Es kam deshalb zu einer Stichwahl zwischen dem kommunistischen und dem nationalsozialistischen Kandidaten. Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten gemeinsam für den kommunistischen Kandidaten, der 31 Stimmen gegenüber 29 für den nationalsozialistischen Kandidaten ersang und zum ersten Vorpostenposten gewählt wurde. Der Vorgang wiederholte sich bei der Wahl des zweiten Vorpostenposten. Nach der Wahl des zweiten Vorpostenposten erklärten die bürgerlichen Parteien, an der weiteren Wahl sich nicht mehr beteiligen zu wollen. Da sich die Sozialdemokraten der Abstimmung enthielten, wurden die drei weiteren Stellen des Präsidiums ebenfalls mit Kommunisten besetzt. Das neue Chemnitzer Stadtverordnetenkollegium hat demnach ein rein kommunistisches Präsidium.

Sarow war bei der roten Hilfe.

Berlin. Der kommunistische Justizhausler Sarow, der den Hitlerjungen Magnus ermordet zu haben verdächtigt ist, war, wie bereits gemeldet, unmittelbar nach der Tat verhaftet, aber wieder freigelassen worden. Nachdem er einen halben Tag in Freiheit war, nahm ihn die Polizei aber wieder fest. Dabei wurde festgestellt, daß er sich zum Büro der roten Hilfe in der Dorothienstr. begeben hatte, bei der eine Transportorganisation besteht, die schon mehrfach kommunistische Mörder nach Sowjet-Rußland abgeschoben hat. Sarow wurde verhaftet, als er das Büro der roten Hilfe in der Dorothienstr. verließ. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß der terroristische Mord an den Polizeioffizieren Anlauf und Vengl auf dem Willyplatz vor einem Jahre bis heute ungeklärt geblieben ist und die Täter, wahrscheinlich auch mit Hilfe der roten Hilfe, verschwinden sind.

Kudum gegen die Kostrennung vom Kreise Grevenbroich-Neuß.

Einverleibung in den Kreis Erkelenz einstimmig abgelehnt.

Kudum. Mit den neuerlich wieder auftauchenden Bestrebungen, Kudum vom Kreise Grevenbroich-Neuß abzutrennen und den Kreise Erkelenz einzuverleiben, befaßte sich eine stark besuchte Versammlung der Bewohner des Dorfes. Einstimmig wurden diese Pläne mißbilligt und abgelehnt. Es wurde festgestellt, daß die Entwicklung der letzten Jahre die Verhältnisse so verändert hat, daß jeder Versuch, Kudum dem Kreise Erkelenz und noch dazu dem geplanten Amt Immerath zuzureißen, auf schärfste als unerträglich zurückgewiesen werden muß. Eine derartig weitgehende Eingriffe in die Kreis- und Bezirksgrenzen verändern würde, kann heute kein Ankumer mehr wünschen, weil die Nachteile überwiegen würden und weil sie eine 120jährige Zusammengehörigkeit mit Wanto antastete. Die namentlich in den letzten Jahren durch gemeinsame gemeindliche Mühen noch gestärkt worden ist. Im übrigen wäre die Lebensfähigkeit Wantos als selbständige Gemeinde mit dem Auscheiden Kudums dahin. Alle Kreise, Landwirtschaft, Gewerbe und besonders die nach Altkreis-Niehl-Glabbech neigende Arbeitererschaft würden drängen, bei Wanto zu bleiben und wie bisher sein Geschick zu teilen. Die Gemeindeverordneten wurden beauftragt, alle nur erdenklichen Schritte zu tun, um ewige Pläne der befürchteten Art zu vereiteln.

Die soziale Lücke im Besoldungsrecht.

Anhalt fordert Verfassungsänderung.

Zur Kürzung der höheren Beamtengehälter.

Deslau. Der anhaltische Ministerpräsident hat der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Partei den Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes vorgelegt, wonach den Landesregierungen gestattet werden soll, bei ihren Maßnahmen, die sie auf Grund der Reichsverordnung zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden treffen, von den Grundrechten der Reichsverfassung abzuweichen. Die Nationalsozialistische Partei bezweckt damit, im Wege der Aufhebung des Staatsgerichtshofes, auch die Gehälter der höheren Staats- und Gemeindebeamten entsprechend weiter zu kürzen, ohne daß die wohlverordneten Rechte der Beamten verletzt werden könnten.

Waffengroßsmuggler verhaftet.

500 Pistolen und 50 000 Schuß beschlagnahmt.

Emmerich. In der Nähe von Rosendaal an der holländisch-belgischen Grenze verhaftete die holländische Kriminalpolizei zwei Personen, die in einem Wagen 500 Pistolen und 50 000 Schuß Munition mit sich führten. Die niederländische Kriminalpolizei glaubt, daß es sich um die beiden langgesuchten Waffenschmuggler und die Leiter der Waffenschmuggelorganisation handelt.

Erläuterung Dr. Vennedus zum Fall Hentch.

Dresden. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Vennedus hat nach seiner Rückkehr nach Dresden darauf hingewiesen, daß sein vorübergehender Aufenthalt im Kissen-gebirge mit der Vorladung Hentchs auch nicht den geringsten Zusammenhang gehabt habe. Von einer Flucht zu reden, sei schon deshalb widersinnig, weil er keine Urlaubswohnung in Hinsberg nachweislich schon am 24. Dezember, also noch vor Auffindung der Leiche Hentchs, bestellt gehabt habe. Als er in Hinsberg erfahren habe, daß man ihm Flucht und Begünstigung nachsage, habe er sich dem Hinsberger Landjäger sofort zu erkennen gegeben und sei auch jederzeit zu Vernehmungen verfügbar gewesen. Während seines ganzen Urlaubsaufenthaltes habe seine amtliche Stelle nach ihm gefragt. Der Landtag wird am 12. Januar einberufen. Auf der Tagesordnung steht der Antrag des Generalstaatsanwalts auf Aufhebung der Immunität des Dr. Vennedus sowie zwei Anträge und eine Anfrage der Linksparteien wegen der polizeilichen Unterdrückung des Falles Hentch.

Schulamtswerber im Freiwilligen Arbeitsdienst.

Berlin, 6. Jan. Durch Absprache zwischen dem preussischen Kultusministerium und dem Reichsminister für den Freiwilligen Arbeitsdienst wird den Schulamtswörbern die Möglichkeit gegeben, am Freiwilligen Arbeitsdienst teil-

zunehmen unter Entbindung von ihrer Unterrichts- und Hospitierungspflicht und gleichzeitiger Anrechnung der Tätigkeitsdauer im Freiwilligen Arbeitsdienst auf die dreijährige Vorbereitungszeit.

Die Schulamtswerber werden, gegenüber den anderen Teilnehmern des Freiwilligen Arbeitsdienstes durch eine Unterstufung vom Provinzialschulkollegium für die Kosten der Hin- und Rückreise sowie durch die Möglichkeit eines einmaligen Zuschusses nach Rückkehr in den Volksschuldienst bevorzugt. Die Zahlung des Fortbildungszuschusses ruht aber für die Zeit der Teilnahme am dem Freiwilligen Arbeitsdienst. Als Ausgleich dafür stellt der preussische Staat die für die jeweiligen Arbeitsmaßnahmen festzusetzenden Förderungsbeiträge aus den ersparten Fortbildungszuschüssen zur Verfügung.

Expräsident Coolidge gestorben.

Washington. Calvin Coolidge, Expräsident der Vereinigten Staaten ist gestern gestorben. Er hatte sich gestern morgen wie gewöhnlich, in sein Büro begeben, war aber um 10 Uhr wieder nach Hause gegangen. Dort brach er zusammen und wurde erst eine Viertelstunde später von seiner Frau schon tot aufgefunden. Er wurde 1872 im Vergorsholm in Plymouth im Staate Vermont als Sohn eines Farmers geboren, studierte Mathematik und später Rechtswissenschaft. Im Alter von 27 Jahren war er bereits Präsident einer Bank in Northampton. Später trat er in den Dienst der Kommunalverwaltung wurde Bürgermeister, Senator und schließlich stellvertretender Gouverneur von Massachusetts (1916-21). Als Gouverneur wurde dann Coolidge über die Grenzen des Staates durch die Unterdrückung des Streiks der Posten-Polizisten 1919 bekannt.

1921 wurde Harding zum Präsidenten der Vereinigten Staaten und Coolidge zum Vizepräsidenten gewählt. Als Harding 19 Monate vor Ablauf seiner Amtszeit starb, folgte ihm Coolidge 1923 automatisch nach der Verfassung im Amt nach um 1924 mit sehr großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt zu werden. 1929 endete seine Präsidentschaft. Ihm folgte Hoover. Coolidge wurde Direktor der New Yorker Lebensversicherung Life Insurance. Als Todesursache wird Ver Schlag angenommen. Coolidge litt seit 3 Wochen an einer Magen-erkrankung.

„Ere Nouvelle“ zum Tode Coolidges.

Paris, 6. Jan. (Eig. Radiodienst.) Die französische Presse verzeichnet die Nachricht vom Tode des Präsidenten Coolidge unter Anfügung eines längeren Lebenslaufes, während die Kommentare über das Wirken des Verstorbenen verhältnismäßig spärlich sind. Das Blatt „Ere Nouvelle“, bezeichnet Coolidge als den eigentlichen Erheber der Politik, die Frankreichs Feingefühl für Ordnung und Logik verleiht. Coolidge stelle die Reaktion gegen die Willkür der Mera dar, die Rückkehr zum Monarchismus und amerikanischen Isolierung.

Blus 4-der Stadt Neuß

Freitag, 6. Januar 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 5

Das Fest der Erscheinung des Herrn.

Dreifönigfest. — Patrozinium in St. Dreifönigen.

So sehr man es bedauert, ist Epiphanie, das Fest der Erscheinung des Herrn und eines der Hochfeste des Kirchenjahres überhaupt, draußen zum Arbeitstag geworden. Aber drinnen in den Herzen so vieler katholischen Christen ist das Bewußtsein lebendig geblieben von der Offenbarung der Herrlichkeit des Gottes Sohnes, welche die Kirche an diesem Tage seit urchristlicher Zeit zum Gegenstand der liturgischen Festfeier gemacht hat. Für die Höhe Domkirche in Köln, der Bischofskirche, ist und bleibt Epiphanie erst recht ein hochfestlicher Tag von besonderer Art und Prägung. Hier ruhen ja seit nun bald 700 Jahren in dem kunstvollen und kostbaren Schrein, den das tiefgläubige Mittelalter geschaffen hat, die irdischen Überreste jener Weisen aus dem Morgenlande, die ehedem den Weg nach Bethlechem fanden, und zu deren Ehre und Verherrlichung des Domes ragender Bau sich erhebt. Auch Neuß besitzt seit einiger Zeit eine Pfarrkirche zu Ehren der Hl. Dreifönigen. Diese drei Heiligen haben seitdem hier eine besondere Verehrungsfälle gefunden.

Das Fest der Erscheinung des Herrn ist im Orient entstanden. Zuerst war es das offizielle Weihnachtsfest, ehe man dafür den 25. Dezember wählte. Das Fest wird allgemein mit dem Namen „Dreifönigfest“ benannt. Dieser aber ist die orientalische Bezeichnung: Erscheinung des Herrn.

Der Grundgedanke des Festes ist die Offenbarung des Gottmenschen an alle Völker der Welt. Nicht nur Israel soll den Gottessohn besitzen, alle Welt soll an ihm Anteil haben. Aus fernen Landen werden Vertreter der Heiden durch den Stern zu Christus geführt, um ihn als Gott, der Menschennatur annahm, zu erkennen, anzubeten und durch ihn reich an Gnaden zu werden. Es ist der 6. Januar so recht das Fest der ganzen Welt, die sich der aufgehenden Sonne, Christus, zuwendet und bis in ihre entlegensten Abschnitte gesegnet wird.

Weltweite! So könnte man mit einem Wort den Dreifönigstag kennzeichnen. Das Licht ist aufgegangen, das alle Länder erstrahlen soll. Die Gnade ist aufgebrochen, in allen Völkern der Erde zu wohnen. Das Leben ist gekommen, um allen Menschen aller Zeiten das höhere, göttliche Leben zu schenken.

Uralte ist der Gedanke dieser weltweiten Mission Jesu Christi. „Steh auf, Jerusalem, und werde sichtbar!“ So hat der alttestamentliche Prophet Jaias, der Hüter der wahren Gottesverehrung unter Israel, gesprochen, und die Kirche spricht es in der Festepistel nach. „Denn siehe, es kommt dein Licht, und über dir erstrahlt die Herrlichkeit des Herrn.“ Das ist nicht mehr das Jerusalem des Volkes Israel, das ist ein neues Sion, die Hauptstadt eines unermesslichen Weltreiches. „In deinem Lichte wandeln die Völker und Könige im Glanze, der dir aufgegangen.“ ... Sie alle versammeln sich und kommen zu dir: Deine Söhne kommen aus der Ferne, und deine Töchter erheben sich von allen Seiten.“

Und nun ist Gott auf die Erde gekommen. Noch spricht er nicht mit Worten seines Mundes, da führte er schon königliche Sendboten der Erde zu sich. Mit dieser Stunde beginnt die göttliche Weltmissionierung. Hier ist die Geburtsstunde der katholischen Weltweite. Dreißig Jahre später beginnt Christus sein öffentliches Leben. Er lehrt und wirkt nach des Vaters Willen im jüdischen Volke. Er gründet seine Kirche, eine Weltkirche soll es sein. Er gibt seinen Aposteln Befehl: „Geht hin in alle Welt und lehret alle Völker.“

Was bei den Heiligen Drei Königen begann, das wird in weltweiter Initiative von den Aposteln fortgesetzt. Petrus richtet den päpstlichen Thron in Rom, dem neuen Jerusalem, der Weltkirche, auf. Paulus bereist die damals bekannte heidnische Welt. Thomas geht nach Indien. Das Licht Christi strahlt in alle Richtungen der Erde. Und dann folgt die Schar der unzähligen Heidenapostel, die in Jahrhunderten das Evangelium zu den Völkern tragen. Auch uns in Deutschland erschließt ein zweiter Paulus, Germanien wird christlich.

Wohin ein Kind der Kirche kommt, findet es das Gotteskind im Tabernakel, findet es Bethlehem und Golgatha. In allen Erdteilen brennt die stille Ampel des ewigen Lichtes. Überall ist die Heimat, ist Gnade und Frieden, ist Wahrheit und Glück. Weltweite der Kirche in räumlicher Ausdehnung. Es läßt sich atmen in diesem Raum. Hier ist keine irdische Einschränkung. Hier ist keine Nationalkirche. Die Weltkirche von Epiphanie — Erscheinung des Herrn — birgt uns in ihren Räumen.

Alte Dreifönigenbräuche.

Die „Böhnenkönigin“.

Den kurzen biblischen Bericht über die Ankunft und Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande an der Krippe des Herrn hat die mündliche Überlieferung im Laufe der Zeit bedeutend erweitert. Insbesondere nachdem ihre Gebeine in kostbarem Schrein im Kölner Dom zur Ruhe gebettet waren, hat die Legende anmutige Züge in das Leben der Hl. drei Könige geflochten. Dadurch ist ihr Fest am 6. Januar in der Verehrung des katholischen Volkes so gestiegen, daß Weihnachts- und Dreifönigen-Freudentage im Leben der Familie geworden sind, die durch sinnige christliche Bräuche sich vor allen anderen auszeichnen.

Aus den alten Dreifönigenpielen, die ihren Ursprung in der Liturgie der katholischen Kirche haben, entwickelten sich nachweisbar im 15. Jahrhundert die Straßenumzüge, das sog. Sternumgehen. Es hieß im alten Köln nach einer Mitteilung von 1621 „mit den Sternen gehen“. Drei Männer oder junge Burchen wandern als die heiligen drei Könige von Haus zu Haus. Sie sind in weiße oder blaue Stoffe gekleidet, mit frauenförmiger Kopfbedeckung.

In einigen Gegenden gefiel sich noch ein Herodes mit schwarzem Gesicht hinzu, den ein bunter, hier und da mit Mittergold verbrämtes Gewand, ein Federbart und an der Seite ein Schwert zierten. Einer der drei Könige trägt einen großen, mit Kerzen erleuchteten Stern, in der Mitte desselben ein Marienbild mit dem Jesuskinde. Von einigen Musikanten begleitet, führen sie Gesänge und Vorträge auf, welche die Geburt Christi, die Gaben der drei Weisen, die Verfolgung der unschuldigen Kinder zum Gegenstande haben. Zum Schluß werden dem Hausherrn, der Familie und den sonstigen Angehörigen Glückwünsche ausgesprochen. Ludw. Richter hat in einem seiner gemüthlichen Bilder diese alten Sitten darstellt und dabei den üblichen Spruch: „Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern, sie essen, sie trinken und zahlen nicht gern“, darunter gesetzt. In rheinischen Gegenden fehlt heute der König Herodes. Drei als Könige verkleidete Burchen ziehen mit einem drehbaren hölzernen Stern vor die Häuser, fügen dabei ein volkstümliches Dreifönigenlied (ein Sternfingerlied), nehmen Gaben in Empfang und empfehlen sich

Zum Dreifönigstag.



Der Umzug der heiligen drei Könige.

eine lebenswürdige Zeichnung von Ludwig Richter, die an die uralte Dorfsitte erinnert, am Dreifönigstag einen trachtenreichen Umzug zu veranstalten, an dem alle Dorfbewohner, sei es als Darsteller, sei es als eifrige Zuschauer, begeistert teilnehmen. Noch heute wird die schöne Sitte in manchen bayerischen Gebirgsorten gepflegt.

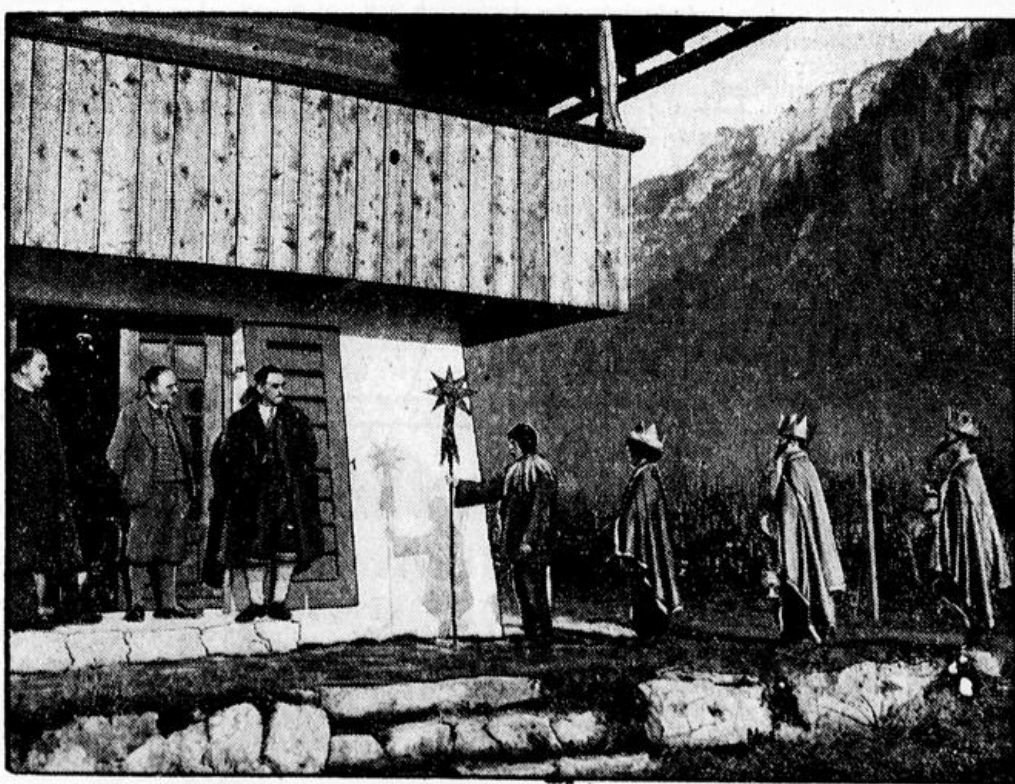
dann wieder mit einem gereimten Denkspruch. Eine andere Form des Dreifönigenumzuges hat sich in der Eifel erhalten. Von einem Diener begleitet, halten die drei ältesten Schulknaben, als Könige aus dem Morgenlande aufgeführt, ihren Umzug. Der schwarze Kaspar trägt einen Stab mit goldenem Stern und einem kleinen Glöckchen. Beim Eintritt in das Haus singen die Könige „Es führt drei Könige Gottes Hand, durch einen Stern aus Morgenland“. Bei dem Worte „Stern“ stößt Kaspar jedesmal mit dem Stab auf den Boden. Vor ihrem Abschiede teilen sie an die Kinder des Hauses Rüsse und Äpfel aus.

Am Mittelalter befahl ein von König Robert von Frankreich zu Ehren der heiligen drei Könige gestifteter Sternorden mit der Aufschrift „Monstrant Regibus astra viam“ (Die Sterne zeigen den Königen den Weg) eine große Verehrtheit. Durch Ludwig XI. wurde dieser Orden in den vom hl. Michael umgewandelt. Doch den in der Zeit des Bestehens des Sternordens, insbesondere in den adeligen Familien üblichen Königsstücken hat man nicht vergessen können. Die ganze Familie war am Feste der heiligen drei Könige um die Kuchen versammelt, die die Geschenke darstellten sollten, und jugendlicher Frohsinn beherrschte alle Herzen.

An diesen Brauch erinnert die alte Sitte, am Dreifönigstag in einen Kuchen eine Bohne hineinzubacken. Wenn beim Verteilen des Kuchens das Stück mit der Bohne zufällt, der ist König, an ihn tritt der Hausherr für diesen Tag sein Regiment ab. Der neue König hat auch das Recht, sich eine Königin aus der Gesellschaft zu wählen. Dieser Umstand gab öfters den Anlaß zu einer Verlobung oder Heirat. In einigen Gegenden Deutschlands setzte man in der Dreifönigsnacht Milch, Brot und gefüllte Äpfel auf den Küchentisch, damit die drei Könige auf ihrer Rückreise sich stärken können. Das ist zugleich eine Andeutung des Schlusses der sog. zwölf Nächte oder des „Dreizehnabends“.

Die Tage von Weihnachten bis zum Dreifönigfest heißen die „Zwölften“. Sie umfassen dreizehn Abende, die Naht von Weihnachten eingerechnet. Der Dreifönigstag beschloß diese Zeit und trug in Köln davon die Bezeichnung „Dreizehnmilch“ im Veralischen „Drückzinder“. Diese Zeit der „Zwölften“ war seit dem frühen Mittelalter eine heilige Ruhezeit, übertrahlt vom Lichte des Friedens, das mit der Geburt Christi in die Welt gekommen. Sie erfreut sich deshalb auch vom 10. Jahrhundert an der Einbeziehung in die Zeiten des Gottesfriedens jener Tage, an denen Feinde und Kriege ruhen mußten. Später wurde dieser Zeitraum des Gottesfriedens — auch Treuea Dei genannt — ausgedehnt bis zum Silvestertage, also acht Tage nach dem Dreifönigfest. Die Anordnung dieser orokartonen Maßnahmen zur Befriedung der Welt ging von der katholischen Kirche aus, die Treuea Dei ist ein weltlich kirchliches Institut, der Bischof war der oberste Richter des Friedens.

Ein uralter bayerischer Dreifönigstagsbrauch.



Das Sternfingen in Bischofswiesen bei Berchtesgaden.

Zwischen Neujahr und dem Dreifönigstag (6. Januar) gehen in den bayerischen Gebirgsgegenden Schulkinder als die drei Könige verkleidet von Haus zu Haus und singen fromme Lieder. Dieser Brauch, der tief ins Mittelalter zurückreicht, wird „Sternfingen“ genannt.

Neuß, 6. Januar 1933

Zum Neuffer Jugendnotwerk.

Abschiedsgesamt der Marienparre. Monsignore Dechant Rucherseifer erhielt bei seinem Scheiden von Neuhofen der Marienparre, der er über zwei Jahrzehnte hindurch sich unermüdlich gewidmet hat, einen Reich zum Geschenk. Das Angebinde wurde von Mitgliedern des Kirchenvorstandes dem Scheidenden in Hohnes überreicht.

Vom Städtebühnentheater. Morgen (Samstag) 20 Uhr letzte Wiederholung des Schwanes, Der Raub der Sabinerinnen". Sonntag am 20 Uhr Volksvorstellung zu bedeutend herabgesetzten Preisen des reizenden Lustspiels, Es tändchen bei Nacht". Am Montag, dem 9. Januar, findet die mit Spannung erwartete Erstaufführung des Schauspiel von Gerhart Hauptmann, Vor Sonnenaufgang" statt. Diese Aufführung ist mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet worden. Es wurden keine Mühen und Kosten gescheut, um das Schauspiel künstlerisch und technisch einwandfrei herauszubringen. Die Regie befohl Boris Schirmann, die Bühnenschilderung Wilhelm Törbøven. Die Hauptrolle des Geheimrats Clausen wird durch Intendant Hanns König dargestellt. In den übrigen Rollen ist das gesamte künstlerische Personal des Theaters beschäftigt.

Reiseversicherungen für den Wintersport. Bei günstigen Schneeverhältnissen erhalten in diesem Winter die Sonntagsbrüchfahrer nach Menaui, Gemünd (Gifel), Heimbach (Gifel), Hellenthal, Rall und Schleiden, soweit sie bei den einzelnen Bahnhöfen aufsteigen, verdruckweise eine erweiterte Geltungsbauer von Samstag 6 Uhr bis Montag 14 Uhr (Antritt der Rückreise). Die Tage, an denen in solcher Weise bei guter Schneelage die Geltungsbauer der Sonntagsbrüchfahrer nach den vorgenannten Wintersportplätzen erweitert wird, werden von Zoll zu Zoll an den Bahnhöfen durch Aushang bekanntgemacht. (Jetzt fehlt nur der Schnee und — das Geld!)

Achtung, Sozialrentner! Die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützung erfolgt am Dienstag von 9—12 Uhr an der Wohlfahrtskasse, Hymnagasse 4.

Von den Neuer Puppenspielen. Am Dienstag ist um 8,15 Uhr im großen Saale des Gefellenhauses eine Vorstellung des Neuer Puppenspielen. Zur Aufführung gelangt: „Wenn ahl Schühre brenne“. Eine Neuer Familienanlegenheit in drei Bildern mit Gefang, Tanz und Schlägerei, von K. Kreiner. Das Spiel wird umrahmt von Vorträgen in Neuer Mundart. Den Heimaufreunden soll Gefallenheit geboten werden, die Ausdruckfähigkeit der Puppenspiele von einer neuen Seite kennen zu lernen. Karten zu 0,30 und 0,50 Mark find im Vorverkauf zu haben bei Jean Dahmen, Niederstraße. Neben Vorverkaufszug, Stamm- oder Markt- und im Gefellenhaus.

„Mit dem Jeppetinn nach Südamerika“ fährt in einem Lichtbildervortrag des Flughafenleiters Sonntag (Donn) am Samstag 20½ Uhr im Saale des Hotel Pilsary die Sektion Ruß des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands mit ihren Angehörigen, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird, Freunde und Gäste willkommen.

„Mit vollen Segeln!“ war das Leitwort des ersten Heimabends des D.S.V. Kreisjugendführer Alfred Mathoul hielt einen Vortrag, der die Jugendgruppe mit vollen Segeln ins neue Jahr führte. Einleitend sprach er von der Erkennt-

nis, daß kernige Jugend nur in der Gemeinschaft geformt werden könne, wo Kameradschaft, Angliederung und Rücksichtnahme auf den anderen geübt würde, wo keine egoistischen erziehen würden, sondern einer für den anderen einstehe und Opfer bringe.

Dann sprach er von den großen Hoffnungen, die auf das Jahr 1933 gesetzt würden. Von der Wirtschaftsbelebung und von dem Plan für Arbeitsbeschaffung, der als Wichtigstes die Kreditausweitung hinstelle, und zu dem der D.H.V. auch seinen Teil beizutragen durch Vorschläge, die er der Regierung gemacht hat. Als die wichtigste Folge der Arbeitsbeschaffung stellte der Redner das wiederkehrende Vertrauen hin. Auch die Außenpolitik freilte der Redner und gab der Hoffnung auf glückliche Handhabung des Steuerb Ausdrud.

Der geistige Renaupark habe in Deutschland schon begonnen. Aber die große Masse stehe dem meisten noch fremd gegenüber. Das müsse anders werden. Der Jugend, die eigentlich gar keine gute Zeit, keine notfreie Zeit kenne, müßten zuerst die Augen aufgehen. Sie müßte sich setzen für den Aufbau. Im Zusammenhang damit betonte der Redner den Wert der geschlossenen Arbeitslager. Große Aufgaben sollten auch im D.V.V. durchgeführt werden. Aufbau und Ausbau der Schenke, Auflösen der Fäden und der neuen Wanderschaften, Zunahme des Heimabendbetriebes, Ausbau der Gruppenzeitung „Fähnlein“, erfolgreiche Werbearbeit, alle diese Dinge und noch mehr habe sich die Führerschaft zum Ziel gesetzt.

Der Steguweitabend am 1. Februar sei die nächste große Veranstaltung. Der Kartenverkauf hierfür sei eröffnet. Dem Steguweitabend würden aber im Jahre 1933 eine Menge großer Veranstaltungen und Ereignisse folgen, Berufswettkämpfe, Eternabenden, große Nacht-Zugelfahrt im August, für die jetzt schon gelpart wird, u. a.

Auf dem Heimabend am nächsten Mittwoch wird Herr Dr. Clasen seinen Vortrag über die Grundzüge der Selbstkostenberechnung fortsetzen.

Autounfall. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Kölner Straße an der Schokoladenfabrik Jeldhaus ein Autounfall, der noch glimpflich abließ. An einem Personenauto löste sich die Spurfeder und der Wagen sauste an einem Baum vorbei, wobei die rechte Seite des Autos aufgerissen wurde. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Kadfahrer gegen Diebstahls. Gestern stieß an der Ecke Dreikönigen- und Jülicher Straße ein Diebstahlswagen mit einem Kadfahrer zusammen. Der Kadfahrer wurde leicht verletzt.

Von der Vörcornäus-Bibliothek Neuß-Grimlinghausen. Die Verwallung der Vörcornäus-Bibliothek schließt das Geschäftsjahr mit einem Dank an die Mitglieder und Leser, die dem Verein im vergangenen Jahre die Treue hielten und ladet gleichzeitig auch alle anderen Pfarrangehörigen zum Beitritt ein. Die Statistik des letzten Jahres läßt erkennen, daß die Freude am guten Buche in der Gemeinde Grimlinghausen noch nicht geschwunden ist. Es wurden 4656 Bücher, darunter an 1000 Jugendbücher ausgeliehen. Die schöne reichhaltige Bibliothek zählt über 2400 Bände, darunter 400 Jugendbücher nebst einer kleinen Bäckerei für Kommunionfinder, die etwa 50 Bändchen zählt. Im verfloffenen Jahre konnte die Bäckerei ein neues Heim, das aus einem größeren Bäckezimmer und einem kleineren Schalteraum besteht, einrichten und beziehen. Trotzdem war es noch möglich, mit dem neuen Geschäftsjahr 60 neue Bücher einzustellen. Die Bäckerei ist Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet. Dort ist auch Gelegenheit zur Neuanmeldung.

Die Arbeit der Bonner Buchgemeinde.

Die Buchgemeinde strebt danach, zum Gelingen im gewaltigen Gebäude katholischer deutscher Kultur zu werden. Sie pflegt das Buch lebendiger Belehrung, religiöser Vertiefung und guter Unterhaltung zu dem Zwecke der Beschaffung einer gediegenen Privatbibliothek. In diesem Jahre hat das Werk von Dr. Heinrich Nägler „Die christliche Kunst des Abendlandes“ eine Kritik gefunden, auf die die Buchgemeinde stolz sein darf. Der neue deutsche Heilige Albertus fand eine überaus feisende Würdigung in dem soeben erschienenen Verlagswerk der Buchgemeinde „Albertus Magnus“. Für 1933 kündigt die Buchgemeinde als ersten Band eine Reisebeschreibung „Der schandene Passif“ von Anton Nägler an. Man wird das Buch in einem Atemzug lesen. Bis in die Geheimnisse des Ramatepens dringt man vor und ungeheuerliche Ereignisse teilen sich mit.

Weit über dem Durchschnitt wird auch die Heiligen-
legende stehen, betitelt „Das Jahr der Heiligen“, deren
erster Band die Buchgemeinde 1933 veröffentlichen wird. Dr.
Hans Gümmler befaßt als Autor für diese Legenden „den
vielergeachteten Gesichtswinkel aus tiefer Zeitenkenntnis und nicht
mindestens aus grundhaltvoller und deutlicher Haltung heraus“.
In der Velletristik bringt die Buchgemeinde die Ge-
schichte einer Jugend, betitelt „Der Vorhang fällt“, von
Arbeiterchriftstellerin Bertha Böhl.

Eine große Auswahl von bedeutenden Büchern ergänzt die Originalveröffentlichungen der Buchgemeinde. Namen wie Hans Carossa, Peter Dörfler, Anton Gabel, Theodor Haeder, Wilhelm Kiefer, Alphonso Nobel, Heinz Segemeyer, Herrn. Stehr, Fritz Zimmermanns, Sigrid Undset u. a. m. sprechen für den Geist der Buchgemeinde-Werke. In der Reihe von über 100 Büchern sind aufbauend eine ganze Reihe neuer Werke enthalten. So etwa der letzte Band der Apollonia-Trilogie „Im dunklen“

mende Geschlecht" von Peter Dörfler, "Franziskus" von Felix Timmermans, "Das neue Land" von Friedrich Schnadt, "Der arme Mann" von Anton Gabels, "Der Totentanz des Mont Pelé", von Dörthe Ulmer-Stüdel und endlich "Augusta van Dorpe" von Wilhelm Kiefer. Gerade Wilhelm Kiefer bedeutet eine große Hoffnung in der neuen Literatur.

an die Jugendgemeinde sieht es durchaus mit als ihre Aufgabe an, die jungen Talente zur allgemeinen Anerkennung zu verhelfen. Auch der jungen Dichtergeneration muß der Boden gebreitet werden. In dieser Meinung nennen wir noch besonders neben Wilhelm Rießer Frau Dörthe Ulmer-Stichel und Anton Gabel. Beide sind erst seit einigen Jahren bekannt geworden, besonders Anton Gabel, der es gleich mit seinem ersten Roman „Im Schatten des Schicksals“ den Jugendpreis deutscher Erzähler erhielt. Auch sein neues Buch „Der arme Mann“ verdient die Gesellschaft aller, die in der Literatur mehr als leere Unterhaltung suchen. Auch Dörthe Ulmer-Stichel beweist in ihrem neuen Buch „Der Totentanz des Mont Pelé“ eine bannende Erzählerkunst, eine Vertrautheit mit der ganzen Breite und Tiefe menschlichen Empfindens.

Dr. Gitta Wolff.

**Sommer-Sonderfahrten der Reichsbahndirektion
Köln.**

Die beliebten mehrtägigen Sonderfahrten der Reichsbahndirektion Aöln mit erheblich ermäßigten Fahrpreisen werden auch im Sommer 1933 wieder durchgeführt. Es sind drei Sonderfahrten vorgesehen, die, aus sorgfältigste ausgerichtet, den Teilnehmern einen vollen Genuß ohne Ueberanstrengung verpfenden. Auf Grund der Verhandlungen mit den örtlichen Verkehrsorganisationen ist es möglich geworden, die Preise für Uebernachtungen und die sonstigen Vergünstigungen den Zeitverhältnissen entsprechend niedrig zu halten, ohne daß die Fülle und Güte des Gebotenen in irgend einer Weise beeinträchtigt werden. Wiederum ist bei allen Reisen die Teilnehmerzahl beschränkt, so daß bei keinem Reisen das Gedränge aufkommt, daß es sich um eine Massenreise handelt. So bald die Höchstzahl der Teilnehmer erreicht ist, werden die Vormerklisten geschlossen. Es sind folgende Fahrten vorgesehen: 1. Erste Sonderfahrt vom 1. bis 9. Juli 1933 nach Stuttgart — Oberstdorf — Lindau (Bodensee-Schweiz) Baden-Baden.

Zweite Sonderfahrt vom 5. bis 9. August 1933
Hochseefahrt mit dem Ueberseedampfer „St. Louis“ der Ham-
burg-Amerika-Linie nach der norwegischen Küste bis zum
Fjord von Arendal.

Dritte Sonderfahrt vom 26. August bis 2. September 1933 nach München—Garmisch—Partenkirchen—Mittenwald—Nürnberg. Anmeldungen werden schon jetzt entgegen-
genommen bei allen Fahrkartenausgaben, beim Personentarif-
büro der Reichsbahndirektion Köln sowie bei den Vertretun-
gen des Mitteleuropäischen Reisebüros.

Vereinsnachrichten.

St. Annaberein. Dienstag $\frac{1}{2}$ 11hr Bibliothek. 8 Uhr Versammlung mit Vortrag.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute abend 8.15 Uhr in St. Sebastianus religiöser Vortrag. Erscheinen! Anschließend dringende Vorstandssitzung.

Kleingartenbauverein „Siebengebirge“. Freitag, 13. Jan. (nicht 6. 1.) Generalversammlung abends 8 Uhr bei Gierjowsky.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuk

am 5. Januar 1933.

U n g e g a n g e n : Seeschwärmer, Stroßburg, Kapitän Lüders, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Scholtwyl“, Kapitän Adam, nach Freiburg; Motorschiff „Anna“, Kapitän Alop, von Mülheim; Motorschiff „Cbin“, Kapitän Gerhardt, von Reisholz; Motorschiff „Energie“, von Düsseldorf; Motorschiff „Demerag 122“, Kapitän Mieling, von Düsseldorf; Motorschiff „Meier“, Mehren, von Düsseldorf; Motorschiff „Walta“, Kapitän Bon, nach Köln; Schiff „Catharina“, Schiffbr. Wiebers, von Mülhausen; Schiff „Kella“, Schiffbr. Kell, nach Köln; Kapitän „Minneville“, Schiffbr. Vehlen, von Rotterdam; Kahn „Einigkeit“, nach dem Rißer, von Bberingen; Kahn „Jofeline“, Schiffbr. Veldenbosch, von Aßin.

A n g e g a n g e n : Seeschwärmer, Stroßburg, Kapitän Lüders, nach Köln; Güterdampfer „Scholtwyl“, Kapitän Adam, nach Köln; Motorschiff „Anna“, Kapitän Alop, nach Lberingen; Motorschiff „Cbin“, Kapitän Alop, nach Köln; Motorschiff „Energie“, nach Köln; Motorschiff „Demerag 122“, Kapitän Mieling, nach Frankfurt; Motorschiff „Walta“, Kapitän Bon, nach Mülhausen; Motorschiff „Meier“, Mehren, nach Düsseldorf; Schiffbr. Wiebers, nach Mülhausen; Schiffbr. Kell, nach Köln; Schiffbr. Vehlen, nach Rotterdam; Schiffbr. Veldenbosch, nach Aßin; Schiffbr. Pape, nach Ruhrort; Kahn „Ande“, Schiffbr. Bräunzer, nach Ruhrort;

Büchertisch.

3. Buch: „Ungehört, Marianne!“ Buch hat den Versuch unternommen, christliche Auffassungen über gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Dinge dem Menschen von heute nahezubringen. Sein Roman mit dem Titel: „Ungehört, Marianne!“ zeichnet die Lebensschicksale eines jungen, hochbegabten Menschen, der durch die Wirrnisse des modernen Lebens hindurch die Rettung seines besseren Selbst und der Zeit erstrebt. — Mit wachsender Spannung folgt der Leser dem Helden Richard Redlich auf seinen Entdeckungsfahrten und sieht immer klarer, welche Triebkräfte unsere Zeit bewegen. In die Haupthandlung hinein sind die Schicksale seiner Leute verwoben; jeder schließt goldener Humor, entspannt den Leser und läßt ihn dem Helden um so lieber folgen. Die Gestalten des Romans sind lebensnah gezeichnet. Wer die Dinge kennt, wird immer wieder sagen: Ja, so ist es; vielleicht wird er geradezu verärgert sein, auf diese oder jene Persönlichkeiten zu raten, die Modell gestanden haben könnten. Die Sprache ist edel und schlicht. Der Leser wird dem Autor dankbar sein für den Genuß, den er ihm bereitet, dankbar für die Belehrung, die er empfangen, dankbar für den Antrieb, zu seinem Theil mitzuarbeiten, die Mälen der Gegenwart zu bessern.

Der tote Lofführer „schuld“ am Eisenbahnunglück?

Die Ursache der Luzerner Katastrophe?

Büsch. Die Zugunglücke in der Schweiz beschäftigen immer noch die Öffentlichkeit. Für die Luzerner Katastrophe, bei der der Stuttgarter-Luzerner Schnellzug verunglückte, ist eine Erklärung aufgetaucht, die gar nicht so überraschend zu wirken braucht, wie sie es getan hat. Aus dem Untersuchungsmaterial will man ersehen, daß der Führer des erwähnten Schnellzuges die Strecke und die Signale vor dem Zusammenstoß gar nicht beobachten konnte, weil er schon — tot war. Wenn dies sich bestätigt, dann hat die „Einmann-Bedienung“, die die Schweizerischen Bundesbahnen auch auf Schnellzügen eingeführt haben, die vom Volk aber immer abgelehnt wurde, furchtbare Folgen gezeitigt.

Der Schweizer Publizist, J. B. Büsch, hält den Tod des Lofführers vor dem Unglück als Tatfache und schreibt u. a.: Der Tod des Lokomotivführers erfolgte zwischen Zug und Zug. Wahrscheinlich im zweitletzten Tunnel vor Luzern. Er wird einem Schlaganfall erlegen sein. Im Gefühl der Uebelleist öffnete er das rechte Fenster seines Führerstandes. Man sagt, er habe beim Vorbeifahren in Sentimental zum Fenster hinausgeschaut, und zwar so, als ob er die Linie

beobachten wollte. In dieser Stellung wurde er nach der Katastrophe auch geborgen. Es ist ganz klar: der Mann erlitt einen Schlaganfall, klammerte im Augenblick des Todes sich immer noch am Totmannhebel fest und sank seitwärts in die offene Fensteröffnung, so daß er nicht umfallen konnte, somit auch das Totmannpedal nicht loszulassen in der Lage war. Es hätte zur Katastrophe kommen müssen, auch wenn er freie Fahrt nach dem Bahnhof Luzern gehabt hätte. Er würde mit ungeminderter Geschwindigkeit eingefahren sein und, wenn es ihn bei der Einbiegung in die Empfangshalle, wo noch einmal eine Reihe von Gleisen zu queren ist, nicht überworfen und zur Entgleisung gebracht hätte, wäre er mit 70 Kilometer Geschwindigkeit in die Vorhalle des Bahnhofs und ins Restaurant hineingefahren. Wir hätten vielleicht nicht sechs, sondern Dutzende von Toten, mehr außerhalb als innerhalb des Zuges zu beklagen. — Dann sagt der Publizist recht deutlich: „Dieses Unglück hat bewiesen, daß die Totmannbremse ein fauler Zauber und die einmännige Führung von Schnellzügen ein unverantwortlicher Leichtsinns ist.“

Das neue „L 3 129“.

Friedrichshafen. Das im Bau befindliche neue Luftschiff „L 3 129“ wird größer als „Graf Zeppelin“. Die Gesamtlänge des Rumpfes beträgt 248 Meter, sein größter Durchmesser 41 Meter, so daß damit eine bedeutende Vergrößerung des Inhalts und der Tragkraft erreicht wird. Der Hohlraum ist in 16 Schotten eingeteilt, die jede einzeln für sich verschließbar ist. Die Konstruktion des aus Duraluminium bestehenden Gerüsts bleibt im Prinzip das gleiche wie beim „Graf Zeppelin“. Eine neuartige Gestaltung haben die Passagierräume durch die größere Tragkraft erfahren. Der Architekt Professor Breunhaus (Berlin) war darauf bedacht, den 50 Fahrgästen, die in den Aufenthaltsräumen beherbergt werden können, dieselbe Bequemlichkeit zu bieten wie auf den modernen Dampfschiffen. Alle Aufenthaltsräume werden in zwei übereinanderliegenden Deck untergebracht, die beide in der Mitte des Schiffes angeordnet und in dem Rumpf eingebaut sind. Auf dem oberen Deck befindet sich der Speisesaal, an den sich ein Rauchsalon und eine geräumige Halle anschließen. „L 3 129“ wird mit Heliumgas gefüllt. Damit erhöht sich die Feuer- und Brandgefahr. Auch das gefährliche Benzin ist vermieden worden. Das Luftschiff wird durch vier Mahbach-Motoren angetrieben, von denen jeder 800—1000 PS leistet. Die vier Motoren können dem Schiff eine Geschwindigkeit von 130 bis 150 Kilometer in der Stunde geben. Welchen Namen das neue Luftschiff bekommen soll, steht noch nicht fest. Die Mutmaßung, daß der Name des Reichspräsidenten in Frage komme, dürfte verfrüht sein.

Sammlerehepaar veruntrent 25 000 Mark.

Düsseldorf. Kürzlich ging durch die Zeitungen die eigenartige Meldung, daß eine Theateraufführung im letzten Augenblick abgeblasen worden sei, obgleich eine große Anzahl Karten verkauft war. Die Kartenbesitzer hatten das Nachsehen. Die Kriminalpolizei ging der Sache nach und stellte fest, daß das hier wohnende Ehepaar K. d. B. von den Erlösen aus den verkauften Karten nicht an seinen Auftraggeber abgeführt hatte. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die Eheleute veraltete Veruntrentungen systematisch begingen. Sie hatten eine ganze Anzahl Auftraggeber, hauptsächlich politische und Unterhaltungsvereine, für die sie unter Vorlegung von Sammellisten Gelder sammelten. Nach einer vorläufigen Uebersicht sind auf diese Weise mindestens 25 000 Mark veruntrent worden. Man vermutet aber, daß der Betrag noch weit höher ist.

Kohlenstaubexplosion in Ratingen.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Ratingen. Gestern morgen ereignete sich in der chemischen Fabrik Eugen Schwaarz eine Kohlenstaubexplosion. Durch die Explosion wurde ein Arbeiter so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Ein weiterer Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, während ein dritter mit leichteren Brandwunden davonkam. Der gleichzeitig entstandene Brand konnte schnell gelöscht werden.

13jährige Schülerin vermißt.

Köln. Wie die Polizei mitteilt, wird seit dem 3. d. M. die 13jährige Schülerin Bernhildine Mayer aus Köln-Mingst, Dinselsbüller Straße 4, vermißt. Ueber ihren Verbleib ist bis Donnerstagabend nichts bekannt geworden, nachdem sie am letzten Dienstag, morgens 8 Uhr, die Wohnung verlassen hatte. Sie ist für ihr Alter ziemlich groß, gut und kräftig entwickelt. Hinter dem einen Ohr hat sie eine große Narbe. Bei ihrem Weggang trug sie dunkelblaue Mütze, blau-weiß-roten Mantel und schwarze Halbschuhe. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Köln, Vermisstenstelle.

Zu früh ausgeflogen.

Oberhausen mit Paris verwechselt.

Oberhausen. Am Dienstagabend wurde auf dem Oberhausener Hauptbahnhof ein aus Polen stammender 30jähriger Techniker festgenommen, der in einem Versteck den Zug Warschau—Paris benutzt hatte. In dem Glauben, er sei schon in Paris, kam der blinde Fahrgast hervor. In Warschau hatte man ihm erklärt, er würde um 6 Uhr in Paris sein, zu welcher Zeit er in Oberhausen aus seinem Versteck hervorkam, nur mit einem Hintergedanken, daß der Zug um 6 Uhr morgens in Paris ankommt.

Berühmte Eisföhle freigelegt.

Roth (Ars. Daun). Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten der vulkanischen Gifel ist die sog. Eisföhle bei Roth im Kreis Daun. Ueber sie erzählt der Volksmund, daß dort vor etwa 1000 Jahren im unterirdischen Bergbau das poröse Gestein als Mühlstein gebrochen worden sei, und bei dieser Arbeit habe sich ein furchtbares Unglück ereignet. Ein Teil der großen unterirdischen Gänge

sei eingebrochen und habe die ganze Belegschaft, viele hundert Arbeiter, unter sich begraben. Auch heute noch ist diese Föhle ein ausgedehntes Gängegewirr, dessen Wände mit einer oft bis zu drei Metern dicken Eisschicht bedeckt sind. Jetzt ist der Eingang — der bisher ziemlich beschwerlich war — durch die Ortsgruppe des Eisföhlevereins in Mäulen vorn freigelegt worden, so daß eine Besichtigung der interessantesten Sehenswürdigkeit kaum Mühe macht.

Ein Brandoberinspektor Opfer seines Berufes.

Fortmund. Bei einem Kellerbrand in der Karnebachstraße führte Donnerstagnachmittag der Brandoberinspektor Schwanberg, als er die Entlüftung der Kellerräume beaufsichtigen wollte, die Treppe herunter und blieb bewußtlos im Keller liegen. Wegen der starken Rauchentwicklung und der Enge der Kellertreppe gestaltete sich die Rettung des Verunglückten sehr schwierig. Die sofort von Feuerwehrleuten und einem hinzugerufenen Arzt vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen, die auch im Kranenwagen fortgesetzt wurden, führten zu keinem Erfolg. Am Krankenhaus konnten die Ärzte nur noch den Tod feststellen.

Erzbischof Dr. Poggenburg †.

Münster i. W. Am 10.30 Uhr ist der Erzbischof von Münster Dr. Johannes Poggenburg eines sanften Todes gestorben. Die Herren seiner näheren Umgebung weilten zuletzt am Sterbebette. Die Beisetzung findet wahrscheinlich am Dienstag statt.

Erzbischof Dr. Poggenburg wurde am 12. Mai 1862 in Dübendorf geboren, am 15. Juni 1889 zum Priester geweiht und am 7. Mai 1913, Bischof von Münster ernannt. Die päpstliche Bestätigung erhielt er durch die Bulle vom 4. Juli 1913. Kardinal-Erzbischof von Hartmann in Köln nahm die Konsekration zum Bischof vor. Inthronisiert wurde Dr. Poggenburg in der Kathedrale zu Münster am 16. Oktober 1913. Papst Pius XI. erhob ihn durch Bulle vom 29. August 1930 zum Titularerzbischof von Nicotia.

Prinz Friedrich v. Preußen beim Skilaufen verunglückt.

Berlin. Prinz Friedrich von Preußen, der vierte Sohn des Kronprinzen, ist bei einem Skiwettkampf in Sanft Moritz gestürzt. Er erlitt einen Oberschenkelbruch.

Schaufenster eines japanischen Restaurants in Berlin zertrümmert.

Berlin. Die Schaufensterheben eines in Schöneberg gelegenen japanischen Restaurants wurden Donnerstagsabend durch Steinwürfe zertrümmert. Die Täter sind entkommen.

Keine Brandstiftung auf der „Atlantique“.

Paris. Der Minister für die Handelsmarine Leon Meyer hat Donnerstagabend von Cherbourg die Küstreeise nach Paris angetreten. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Brandes der „Atlantique“ erklärte er, die Zeugenaussagen seien eindeutig. Er müsse betonen, daß jeder Gedanke an einen böswilligen Anschlag ausgeschlossen werden müsse. In



Karte des westlichen Kanals mit der Unfallsstelle.

Anbetracht des gegenwärtigen Standes der Technik könne man keinesfalls die Ursache des Brandes in einem Fehler der elektrischen Ausrüstung des Schiffes suchen. Höchstens könne ein unglückliches Zusammentreffen mehrerer Zufälle in Frage kommen. Alles Menschenmögliche werde geschähen, um die Wahrheit aufzudecken.

Während der französische Ministerpräsident noch gestern den deutschen Seelenten vom Dampfer „Ruh“ für den Opfermunt hat danken lassen, mit dem sie beim Brande der „Atlantique“ bemüht waren, ihre französischen Kameraden zu retten, bringt es die nationale „Liberte“ fertig, allerlei Verleumdungen über deutsche Reedereien in die Welt zu setzen. Das Blatt beruft sich auf Äußerungen eines französi-

Erdböße in Griechenland.

Solo (Thessalien). Mehrere Erdböße, deren erster und stärkster fünf Sekunden währte, wurden Donnerstagsabend wahrgenommen. Durch die Erdböße wurde viel Schaden angerichtet. Die geängstigte Bevölkerung bringt die Nacht unter freiem Himmel zu.

Der kommunistische Ueberfall auf das Rhönlager.

Frankfurt, a. M. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der kommunistische Ueberfall am Sylvesterabend auf das Rhönlager des freiwilligen Arbeitsdienstes ein großes und planmäßig abgeartetes Unternehmen war. Die Kommunisten hatten in Frankfurt eine unangemeldete Versammlung gehalten, auf der der Berliner Parteisekretär Salomon gesprochen und systematisch gegen den Arbeitsdienst sowie das Lager bei Frankfurt gehetzt hatte. Die Anwesen waren gewarnt, daß die Kommunisten beabsichtigten, das Lager in Brand zu stecken, und hatten deshalb Wachen ausgestellt, während die Lagerbesatzung bei der Sylvesterfeier war. Obwohl der Gendarmeriebeamte es zu verhindern suchte, umgingen die Kommunisten das Lager, und es kam zu einer stundenlangen Belagerung. Die Kommunisten gingen mit Schüssen vor. Es gelang aber der Lagerbesatzung, sie des Nachts um zwei Uhr in die Flucht zu schlagen und zwei Kommunisten festzunehmen. Der Gendarmeriebeamte von Frankfurt lief zwischen den Kämpfenden hin und her und konnte die Kommunisten nicht zur Ruhe bringen. Mit Knütteln legten sich die Arbeitsdienstfreiwilligen zur Wehr. Mittlerweile war man in der Umgebung aufmerksam geworden. Von verschiedenen Seiten kamen die Förster und Jagdpächter mit ihren Jagdwaffen heran, um dem Arbeitsdienst beizustehen. Wäre die Lagerführung nicht gewarnt worden, so wäre es zweifellos gelungen, daß die Kommunisten in das Lager eindringen und die Baracken in Brand gesetzt hätten.

Wenn man solche Vorgänge sieht, erkennt man, daß der Staat nicht mehr lange zögern darf, den systematischen Terroristen durch drakonische Maßnahmen das Handwerk zu legen.

Politischer Zusammenstoß in Breslau.

Ein Todesopfer.

Breslau. Zwischen Angehörigen der S.M.P.-Jugend und politischen Gegnern kam es Donnerstagabend zu einer Schlägerei. Der Arbeiter Fritz Sautsch, der der S.M.P.-Jugend angehört, wurde durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet. Das Ueberfallkommando nahm mehrere Personen fest.

Wahlpropaganda mit Maschinengewehren.

Ein Bild aus Irland.

London. Der frühere Präsident des Irischen Freistaates, Cosgrave, wird Samstag seine erste Wahlkreise halten. Für die Wahlversammlung werden die allergrößten Vorsichtsmaßnahmen vorbereitet. Cosgrave wird von einer bewaffneten Leibgarde begleitet sein. Ueber Kraftwagen seines Zuges soll ein Maschinengewehr mit sich führen. Cosgraves Partei hat hundert Kandidaten aufgestellt. Der Umstand, daß der Wahltermin so bald angesetzt wurde, läßt eine Einigung zwischen Cosgrave und den übrigen kleineren Oppositionsparteien als undurchführbar erscheinen. Auch sie haben daher ihre nicht allzu zahlreichen Kandidaten nominiert. De Valera's Partei bewirbt sich um 98 Sitze, die Arbeiterpartei um 25. De Valera wird übrigens heute in Dublin sein Wahlprogramm verlesen. Mit der Massenversammlung de Valera's wird der Wahlkampf eröffnet.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 6. Januar 1933

Abnahme der Geburten und Geshchleifungen. Die vorläufigen Feststellungen der Bevölkerungsbeziehung im Ante Grevenbroich ergaben für das Jahr 1932: 187 Geburten (220 im Vorjahre), 116 Sterbefälle (119) und 98 Geshchleifungen (109). Das bedeutet einen erheblichen Rückgang der Geburten und Geshchleifungen und einen kleinen der Sterbefälle.

Das Licht verlagte. Gestern abend wurde ein Teil unserer Stadt durch Veragen der Lichtzufuhr in Dunkel gehüllt. Die Störung dauerte von etwa 9.40 bis 10 Uhr.

Korf

Dauerfegung des Gemeinderates.

Noch keine Festlegung der Fluchlinie am grünen Weg.

In der letzten Sitzung des Gemeinderates unter dem Vorsitz von Ortsvorsteher Kreuter, kam es bei der Beratung über die Festlegung der Fluchlinie am grünen Weg, zu einer zeitweise sehr erregten Aussprache. Im Verlaufe der Debatte bestand der Vorsitzende auf der gleichzeitigen Festlegung der Breite des Weges, dem von Gemeindevorsteher Herrmann widersprochen wurde. Herrmann forderte die Beratung des Antrages in der auf der Tagesordnung festgesetzten Form. Als zwischen beiden keine Einigung zu erzielen war, stellte Gemeindevorsteher Kreuter (Zentrum) einen Antrag auf Vertagung dieses Punktes. Auch gegen die beantragte Vertagung wurde von mehreren Mitgliedern des Gemeinderates Protest erhoben, weil diese nicht zulässig sei, nachdem Anträge zur Abstimmung gestellt seien. Daraufhin machte Ortsvorsteher Kreuter von dem ihm durch Notverordnung zustehenden Rechte auf eigenmächtige Absetzung des Punktes von der Tagesordnung Gebrauch.

Auf Anfrage des Gemeindevorsteher Kreuter (Ztr.) bezüglich des Ausbaues des Weges Korf-Strümpgen, wurde bekannt gegeben, daß der Ausbau voraussichtlich im Laufe des Frühjahres durch den freiwilligen Arbeitsdienst erfolgen werde.

Das Gemeindevorsteherhaus Oststraße 1 wurde zum Preise von 8000 Mark verkauft, wozu der Gemeinderat seine Genehmigung erteilte.

Straberg

Hohes Alter.

Der Besitzer des bekannten Gasthauses „Jägerhof“, Herr G. Webers, wird Sonntag 90 Jahre alt. Der alte Herr erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

Weselinghoven

Brand im Jugendheim des Gesellenvereins.

Im Jugendheim des katholischen Gesellenvereins, das in der Nordstraße untergebracht ist, brach gestern morgen gegen 7.30 Uhr Feuer aus. Als der Brand durch Leute der Nachbarschaft bemerkt wurde, fand man das Jugendheim wie das darunter liegende Klassenzimmer in dichten Rauch und Flammen gehüllt. Der Fußboden des Jugendheims hatte durch einen Ofen Feuer gefangen und war bis zu dem darunter liegenden Klassenzimmer durchgebrannt und teilweise eingestürzt. Beim Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr war der Brand bereits durch andere Personen gelöscht und die Wehr braucht nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Königshoven

Arbeitsgemeinschaft zur Pflege des Gemeinschaftsgeistes.

In den vergangenen Wochen hatte auf Anregung des katholischen Volksvereins Landessekretär Schäfer (Köln) Vorträge über Zeitgeist, Gemeinschaftsleben, Liebe zu Heimat, Volk und Vaterland gehalten, die für eine freudige Mitarbeit im Staate werben sollten. Inzwischen hat sich aus den Königshovener kath. Vereinen unter Führung von Pfarrer Kreh eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die es sich als Ziel gesetzt hat, die von Herrn Schäfer angeregten Gedankengänge weiter auszuwickeln. Ingezwungen kann dort jeder seine Meinung äußern. Diese Art Gemeinschaftsarbeit wird Achtung vor der Meinung des anderen und Sinn für Gemeinschaftsgeist und Zusammengehörigkeitsgefühl wecken. Mögen sich viele zu den Aussprachenenden in den kommenden Wochen im Jugendheim zusammenfinden.

„Schneider Mibbel“ in Bedburg.

Am Sonntag 3.30 Uhr veranstaltete der Kirchchor einen Theaterabend im Saale von Hühndorf. Zur Aufführung gelangt die Komödie „Schneider Mibbel“ von Hans Müller-Schöllher. Die Rollen liegen in guten Händen. Den Besuchern steht ein schöner Abend bevor. Dem emstigen Verein wäre ein volles Haus zu wünschen, da die Aufführung mit hohen Kosten verbunden ist.

Leben im Landkreis.

Kath. Arbeiterverein Morken-Harff. Winter- und Familienfest am Sonntag im Saale Brangenberg in Morken. Theaterstücke, Weihnachtslieder der Schulkinder, Verlosung, Freunde und Gönner des Vereins sind eingeladen.

Fruchthof des Kreises Moers.

Mittlere Anfuhr, ruhiges Geschäft.

5. Jan. 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, für erste Sortierung.

je 100 Pfund				
Inbustrie	1.80	2.10	Tafeläpfel	8.—
Speise-Weizen	5.60	6.—	Äpfel I	14.—
Speise-Weizen	12.—	15.—	Äpfel II	11.—
Speise-Weizen II	1.90	2.60	Äpfel III	7.—
Speise-Weizen	1.90	2.60	Äpfel IV	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel V	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel VI	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel VII	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel VIII	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel IX	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel X	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel XI	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel XII	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel XIII	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel XIV	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel XV	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel XVI	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel XVII	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel XVIII	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel XIX	7.—
Speise-Weizen	2.10	3.20	Äpfel XX	7.—

Nächste Versteigerung 9. 1. 1933

So sah es bei der steierischen Bauernrevolte aus.



Eine feindlich ausgerichtete Abteilung des österreichischen Bundesheeres riegelt den Hauptplatz von Borau gegen die Aufständischen ab.

In dem steierischen Städtchen Borau versammelten sich Tausende von Bauern, um nach Graz zu marschieren. Gendarmerie und Abteilungen des Bundesheeres mußten eingesetzt werden, jedoch zerstreuten sich die Aufständischen erst, nachdem vier ihrer verhafteten Führer wieder freigelassen worden waren.

Leitender Angestellter unterschlägt 100 000 Mark.

Köln. In dem Bereich einer Kölner Großfirma ist man, wie das Kölner Tageblatt berichtet, einer großen Unterschlagung auf die Spur gekommen. Die Unterschlagungen sind von einem Angestellten in leitender Stellung begangen worden. Mit Rücksicht darauf, daß der geschädigte Firma Ersatz geboten werden konnte, hat man, wie verlautet, von einer Anzeige gegen den Desfautanten abgesehen. Die Unterschlagungen, die sich im übrigen auf eine längere Zeit erstrecken, waren dadurch möglich, daß der betreffende Angestellte das uneingeschränkte Vertrauen seiner Firma besaß. Der Desfautant hat die Unterschlagung der Summe auf die Art ermöglicht, daß er eine Anzahl von Angestellten in seinen Lohnkontausweisen führte, die in Wirklichkeit von der Firma nicht beschäftigt wurden. Nur durch einen Zufall fiel man auf die Unterschlagungen.

Der Bonner Bankzusammenbruch.

Von 800 000 M. Außenständen 500 000 M. uneinbringlich.

Bonn. Vorgestern fand im hiesigen Amtsgericht die erste Gläubigerversammlung des zusammengebrochenen Bankhauses Stahlschmidt & Co. Bonn, statt. Der Konkursverwalter teilte mit, daß die Masse nur noch etwas über 3000 M. betrage. Man habe festgestellt, daß die ganze Verwaltung und Organisation der Bank sehr unordentlich gewesen sei. So seien z. B. von einem Gesamtstand von 800 000 M. im Laufe der Zeit nur etwa 300 000 M. heringeholt worden. Es sei wahrscheinlich, daß die restliche halbe Million Mark als verloren zu betrachten sei. Die Bank habe sich in den meisten Fällen überhaupt keine Sicherheiten für die Darlehen geben lassen. Nach Auffassung des Konkursverwalters hätten die Stahlschmidt & Co. schon seit Juli 1931 ihre Zahlungsunfähigkeit erklären müssen. Statt dessen sei eine stille Liquidation durchgeführt worden mit dem Erfolg, daß rund 70 000 M. an solche Gläubiger der Bank zurückerstattet worden seien, die gar nicht berechtigt waren, ihre Forderungen schon geltend zu machen. Im verflochtenen Jahr sei eine Geschäftsführung eingegriffen, die sehr zu verurteilen sei. Die Ansichten für die Bankgläubiger seien außerordentlich trübe. Am Schluß der Aussprache, die zeitweise recht stürmische Formen annahm, wurde beschlossen, Dr. Rhein als Konkursverwalter im Amt zu belassen.

Brände auf dem Hunsrück.

40 000 Mark Schaden.

Simmeren. Im Hunsrück scheint sich auch in diesem Jahr die Zahl der Brände zu häufen, nachdem es bereits in der Jahresnacht in verschiedenen Orten gebrannt hatte. So wird gemeldet, daß die Ortschaften Röhrtach, Liepshausen, Wengerschied und Woppentoch in einer Nacht von Schadenfeuern heimgesucht wurden.

In Röhrtach brannte eine Scheune aus. Das Feuer sprang auch auf das Wohnhaus über, so daß auch dieses in Mitleidenschaft wurde. Nachdem das Feuer niedergeklämpft war, fand plötzlich ein Raub des Feuers. In beiden Fällen wurden alle Erntevorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 40 000 Mark. In Liepshausen ging ebenfalls ein landwirtschaftliches Anwesen in Flammen auf und in Woppentoch brannte eine Scheune nieder. In Wengerschied wurde ein Wohnhaus mit angebauten Stallungen und Scheunen durch Feuer vernichtet. In allen Fällen ist die Brandursache unerkannt geblieben.

Ein Eulenspiegelstreich auf dem Hunsrück.

Stromberg. Einen Eulenspiegelstreich leisteten sich die Bürger eines kleinen Dorfes bei Stromberg, der ihnen schon viel Spott eingetragen hat. Die Dächer waren morgens weiß gereist und als die ersten Sonnenstrahlen darüber frohen, stiegen wallende Nebeldämpfe in die Luft. Die Sonnenstrahlen badeten sich in einem glutroten Feuermeer in den Fensterseihen, daß es schien, als stände das ganze Dorf in Brand. Ein verischlafener Bürger, der aus seinem Fenster aus dem Nachbarhaus sah, war auch der Meinung, daß es brenne. Aus Reizstrafen schrie er: „Feuer! Feuer!“ Mit Sturmeschelle pflanzte sich der Schrecken von Haus zu

Haus, von Gasse zu Gasse fort. Schauerlich heulten die Sturmglocken durch die Straßen des morgens stillen, eben noch so friedlichen Dorfes. In größter Eile sammelte sich die Feuerwehr. Da der Schlüssel zum Spritzenhaus fehlte, schlug man die Fensterseihen ein, um die Spritze zu holen. Die einzelnen Kolonnen wurden zu ihrer Arbeit abkommandiert. Doch die Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Ein Bürger, der vergeblich das Feuer suchte, hatte inzwischen den richtigen Sachverhalt entdeckt. Die Geschichte ist so unglaublich es klingt, keine „Gente“, sondern wirklich und wahrhaftig geschehen. Nur ist noch nicht geklärt, wer nun die Fensterseihen am Spritzenhaus bezahlen muß.

Unverhörte Schädigung der armen Eifelbauern.

Wien (Kr. Schleitens). In der letzten Woche haben hier gewissenlose Bauern ihr Unwesen getrieben und mehrere Landwirte in unerhörter Weise hereingelegt. Die Bauernfänger traten als Geschäftsleute auf, bestellten jeweils einige Dugend Zentner Kartoffeln zum Preise von 1.60 M. je Zentner und erklärten, die Bezahlung werde bei der Ablieferung am Bahnhof Westerich erfolgen. Nun begann bei den Eifelbauern Landwirten ein eifriges Schaffen. Dieser Bauer holte 40, jener 50 Zentner aus dem Keller. Alles wurde in Säcke verpackt und fein säuberlich verladen. Gegenständig half man sich bei der fuhrweisen Beförderung über Land zum Bahnhof Westerich, wo die „Kaufleute“ mit dem Gelde warten sollten. Aber der ganze Nachmittag verging, und niemand erschien, um die Sendungen abzunehmen. Nach Stunden vergeblichen Wartens mußte die ganze Karawane den Heimweg antreten. Dieses fast unglaubliche Vorkommnis hat hier berechtigte Erbitterung hervorgerufen.

Der Bursche des Premierleutnants von Schleicher.

Nachrodt (Saarland). Der deutsche Reichskanzler v. Schleicher hat zum Jahreswechsel dem hier wohnenden pensionierten Obermeister Gustav Hülfewig in einem Schreiben besonders herzlich gedankt für das, was er Eltern und seiner eigenen Kindheit bewahrt treue Gedanken. Herr Hülfewig diente 1886/88 in Berlin, war der Schießschule Spandau zugeordnet und war Bursche beim damaligen Premierleutnant v. Schleicher, dem Vater des jetzigen Reichskanzlers, und betreute in dieser Eigenschaft oft diesen als Kind von vier Jahren und dessen Schwesterchen.

Von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet.

Ein Bergmann tot, einer lebensgefährlich verletzt.
Nachb. (Kr. Schleiden). Im unterirdischen Betrieb der Gewerkschaft Carolus Magnus ereignete sich gestern früh gegen 4 Uhr ein schwerer Grubenunfall. Im Revier XI wurde der Bauer Gerhard Dilow aus Höngen (Seltant) beim Aufbauen von hereinbrechenden Gesteinsmassen begraben. Er konnte erst nach zwei stündiger Rettungsarbeit geborgen werden, war aber bereits tot. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder. Ein zweiter Arbeiter mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein Esel tötet seinen Herrn.

Athen. Der Esel ist bekanntlich ein Tier, das meistens nicht eine gerade zureichende Behandlung erfährt, und besonders in den südlichen Ländern, wo das gutmütige Tier weit verbreitet ist, scheint man auf seine Behandlung keinen großen Wert zu legen. Und jener Bauer in einem griechischen Dorfe mußte seine Qualereien mit dem Tode bezahlen. Sein Esel wurde sein Richter. Als er auf einer abgelegenen Straße seinem Gatter wieder die übliche Prügel verabreichte, machte der Esel auf. Er griff den Bauer an, packte ihn im Genick und biß ihn zu Tode. Dann trampelte er auf dem auf der Erde liegenden Leichnam, herum, der ganz entstellte wurde. Man vermutete zunächst einen Mord, als man den Toten fand; später stellte sich heraus, daß der Esel sich an seinem Herrn gerächt hatte.



Schmerzloses Rasieren
durch vorheriges Einreiben mit
NIVEA CREME
oder aber mit NIVEA-OL

Börfen

Industrie-Aktien.

Köln durchweg gut behauptet.

Donnerstag notierten: Basalt 16,5; Benner Berg —; Braunk. Zul. 95; Kalker Br. —; Kabel Rhendi 88; Kölner Dampf 71; Rhein. Braunk. 180; Stollwerck 44,25.

Geld- und Wechselmarkt

Warenmärkte

Mehr Angebot als Nachfrage am Kölner Hauptmarkt.

Köln, 6. Jan. Auch gestern überwog das Angebot die Nachfrage. Zum Marktbeginn um 2 Uhr setzte ein ziemlich

SPORT

Tyoutfilm

†
Einer englischen Meldung zufolge will England doch in der nächsten Saison mit Deutschland einen Fußball-Länderkampf austragen. Termin ist für Dezember in Aussicht genommen.

Die Ungarn spielen am kommenden Sonntag gegen die Stadtmannschaft Düsseldorf.

Brandenburg und Westdeutschland haben für den 5. März ein Freundschaftsspiel nach Berlin vereinbart.

Adrien Anneet (Belgien) schlug am Mittwoch abend in Brüssel den Italiener Venturi im Europameisterschaftskampf des Weltergewichts vor 4000 Zuschauern nach Punkten.

Tiefschlagsschup will Walter Rothenburg für alle Kämpfe im Hamburger Pundring einführen.

Bayern — Oesterreich, der Amateurborkländerkampf, ist jetzt für den 13. Januar endgültig nach Würzburg vergeben worden.

Der Schweizer Gefare Chiogna stand bei einem Skispringen auf der Bernina-Schanze bei Pontresina mit 72 Metern den weitesten

Die bisher verpflichteten Mannschaften für die Tour de France sind: Italien: Guerra, Di Pace, Camusso; Frankreich: Loduca, Pelissier, Archambaud; Deutschland: Stöpel, Thierbach; Belgien: Monifie, Jean Aerts, Vemaire, Scheyers; Schweiz: Albert Büchi, Alfred Büchi.

Hamburg und Holland haben für den 14. und 15. Januar einen Hallenennisstampf vereinbart. Die Mannschaft der Holländer: Einzel: Koopman, Marinfelle, van Oist, Telschmacher, Veteranen: Penninf, Dr. Behrens. Doppel: Koopman-van Oist, Telschmacher-Marinfelle, Penninf-Dr. Behrens.

Bortklub Novesia gegen Dürener Bortklub

In einem Kinnbaur steht heute die Borgemeinde der Novelen in Zürich, die Mannschaft des Zürcher Vorlubs gegenüber. Sie wird, auf der einen wichtigsten Gegner finden, über den sie nur bei der jetzt sehr kleinen Hege, die auch die wichtigsten Niederlage Genselberg ist, jedoch für die Novelen, die allzu schwere Niederlage nicht in befürchten. Das größte Interesse wird der Kampf zwischen Fels (Neuf) und S. Rosen (Zürich), dem Bruder des berühmten Schwergewichtsschichters, erzeugen. Fels, der dem Olympianer Berger nur knapp unterlag und gegen den bekannten Genselberger Rhythmus unentbehrliche Kämpfe, dürfte seinen Gegner leicht überlegen sein. Wismager (Neuf) wird in dem zur weitestlichen Erstfalle gehörenden Theisen (Zürich) einen sehr gefährlichen Gegner finden, gegen den er sich allerdings im Jahre 1926 schon einmal durchsetzen konnte. Rody (Neuf), der mit Vöhrich (Zürich) und Fint (Neuf), der mit Wardenheier (Zürich) kämpft, treffen in den Zürchern eine gleichfalls rivalen. Im Vordringlich wird Weyer (Neuf), dessen Stärke im Kinnbaur liegt, sein Können gegen Welter (Zürich) beweisen müssen. Schnelle und technisch gute Kämpfer stehen sich in den Vordringlichsteilen Janen (Neuf) und Mödtersheim (Zürich) gegenüber. Sie beiden jungen Borer Theisen (Neuf) und Erven (Zürich) werden hoch zur Zeit der Stellung kämpfen. Von den beiden Aufstiegen im 2. Mittelgewicht wird Weyer (Neuf) und Kieber (Zürich) in sich selbst etwas voraussetzen. Ein Einlagekampf wird von den Zürchern Pantangewichtlichen Trimbom und Entsch ausgeschieden. Am dem Abend wird auch der amerikanische Meister Abraham anwesend sein. Schlachtenbummler können sich heute 5 Uhr in der Meislerischeinfache einführen.

**Saalsportfest des Neußer Radfahrervereins 1888
zum Besten der Winterhilfe.**

Zum Besten der Neußer Winterhilfe des Stahlwerbandes für Leibesübungen veranstaltet obengenannter Verein am Sonntag ab 5 Uhr im Saale von Aug. Koppenburg, Neuß, Krefelder Str. 13, ein großes Saalportfest, verbunden mit Tanz und Vorführung. Der Vorstand hat sich Mühe gemacht dem Neußer Publikum einmal etwas Besonderes auf dem Gebiete des Kunsttrabfahrens zu bieten. Es treten auf der deutsche Meister im Kunsttrabfahren im A. D. H.

hottes Weichheit ein, da die auswärtigen Aufkäufer bald ihren Bedarf decken wollten. Trotzdem fanden um 8 Uhr bei Marktthlyß noch große Mengen Gemüse und Obst unterkauft da. Es folgten im Großhandel: Kartoffeln Ind. gelb 2,20—2,70; Nieren blaue 5,00—5,50; gelbe 3,20—3,80 RM der Zentner. Weißkohl 4—7; Rotkohl 4—8; Wirsing 5—8; Blumenkohl 8—36; Endivien 5—18; Rohlrauben 2—4; Sellerieflocken 4—20; Rettich 2—5; Meerrettich bis 25 Pfg. das Stück. Schwarzwurzeln 8—12; Radisches 3—4 Pfg. das Gebund. Feldsalat 18—35; Weißkohl 1,4—2; Rotkohl 2—3; Wirsing 2,5—3; Rosenkohl 7,5—10; Grünkohl 2—3; weiße Rüben 2,4—4; Spinat 7—9; Stetkräut 2—3; Karotten 2,5—4; Möhren 2,5—4; Zwiebeln 5—6 Pfg. das Pfund. Molkereibutter 110—125; Rindbutter 80—105 Pfg. das Pfund. Eier 7—11 Pfg. das Stück. Kochäpfel 8—12; Äpfel 11—25; Rohnbirnen 7—12; Eßbirnen 12—30; Baumäpfel 30—50 Pfg. das Pfund.

Start beidster Hauptmarkt in Bonn.

Bonn, 6. Jan. Der auf gestern verlegte Hauptmarkt war mit Gemüse und Obst außerordentlich reich besetzt. Auch Vorkleierartifel und Eier waren reich am Markt. Der Verkauf woltzig sich mittelmäßig bei nachgehenden Breiten. Gezählt wurden im Großhandel (in Pfg. für ½ Kilo und für rhein. Ware, wenn n. d. anderes vermerkt): Karoffeln: Nieren 4,00; dot. rote 6,00; Oberl. und 2,50—2,60; hiel. und 2,40 RM der Jentner. Spätzwirfung 3—3,5; Weißkohl 2—2,5; Rotkohl 3—3,5; Blumenkohl 10—15; ausl. 20—45; Kraustohl 3—3,5; Rotenkohl 9—10; Chitorie 25—30; Knoblauch 10—80; Kohlrabi St. 3—4; Möhren 5; Karotten 5; Rettich weiß bzw. schwarz St. 3—4; Meer-

mit Partner und Tochter, Franz Adrians und Partner, mehrmaliger Gau- und Landesverbandsmeister, Heinrich Müllers, dritter Sieger in der deutschen Reiterdisziplin im Einerturnirolahren. Er tritt auf einem Einrad als Rastelli-Nachfolger auf, der tadelnde Jongleur. Da es sich um einen wohlthätigen Zweck handelt, haben sich sämtliche Teilnehmer gerne zur Verfügung gestellt. Der Verankalter bittet daher um regen Beifall des Neuzer Publikums. Der Eintritt ist frei; es wird Zuzahlung erhoben.

Stiftungsfest der Neußer Turnerschaft 1892.

Nach dem 4. Nachmittags der Neujahrstages in der Weingartliche gezeigten Zugumkunft fand abends das Stiftungsfest im überfüllten Saale vom Rappelsberg statt. Ein stimmungsvoller Beginn durch den Vorsitzenden und ein von der Hölle geleitetes Programm eröffneten das Programm. Turnerinnen und Turner bekannten sich in einem lebhaften Mäße treu zur A. Z. Durch den 2. Vorsitzenden wurden drei Mitglieder für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Wohl kein gleichartiger Verein in Neuch habe so viele Silberjubilare wie die A. Z. 92 Auch dies ist nicht zuletzt neben der turnerischen Erziehungsschule das beste Zeugnis für den Verein. Acht Mitgründer des Vereins, der heute 40 Jahre besteht, nannte der Redner. Die unter Förling von Oberturnwart Hoffmann n. jr. geleitete Körperschule fand sehr harten Anlauf. Auch die vom Vortritt des MGS, „Avelia“ gehaltenen Liebesvorträge sowie einige Soli wurden sehr lebhaft aufgenommen. Der Abend verliert um den Verlust des Abendessens nicht, die Mitglieder des Vereins 1. A. Z. 92, die sich humoristischen Witzen, man darf sich nicht leisten, die sich dem Turnererfolg kaum noch denken kann. Er und sein Partner hielten die Cadmusstein der Befinder in Bewegung. Mit einer Bechererhöhung wurde das Programm beendet, denn der Zeitball folgte, dem die Mitglieder noch recht lange zusammenhielt.

99923. 1. — Regierung 1. (Meisterschaftsspiel)

Samstag 3 Uhr in Düsseldorf: Polizeiporplatz Linnenstraße.
 Zu diesem Meistertischspiel tritt der M. M. B. erstmalig wieder mit kompletter Mannschaft an. Wie das Spiel enden wird, ist eine offene Frage; aber wir hoffen auf ein günstiges Abschneiden der Reicher.

Werbung der DSA. in Viedberg.

Die F.M.A. Abteilung Burgfried Lieberg veranstaltet am Sonntag im Germania-Saal um 6 Uhr einen Abend für die katholische Sportbewegung. Für den Abend ist ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Eine Reihe freiwilliger Vereine wirkt mit. Zum Beginn Aufnahme der Jugendlichen. Die Eturnal hat seine Freizeithäuser; die Jugendzettel stellen sich vor. Es folgen Vorträge: Der Volkstanzgruppe der Jungfrauen-Kongregation wird drei Vorträge vorgelesen. „Kirchliche“, „Gästliche“, „Moralische“. Der Gefangenenabteilung des Jungmännervereins werden drei Vorträge gehalten: „Der Turner“, „Der Arbeiter“, „Der Soldat“. Der Turnverein Germania stellt sein Können mit Gutschriften unter Beweis; der Theaterverein Einigkeit führt einen lustigen Einakter „Heini schläft zu“ auf. Aufsprachen des Präses und des Präfecten des Jungmännervereins nehmen auf die katholische Sportbewegung Bezug. So mögen denn alle Freunde und Gönner unserer katholischen Jugendbewegung in Scharen kommen, besonders auch die Eltern.

Generalversammlung der D.N. Burgfried Liedbeck.

Heute abend 8 Uhr hält die D.M.-Abteilung „Burgfried“ Liedberg ihre diesjährige Generalversammlung ab, wozu sämtliche Mitglieder pünktlich erwartet werden. H. a. Vorstandswahl.

Sportvereinsnachrichten

Sp.-Vg. Neuh-Weisenberg. Fußball: Weisenberg 1. gegen Neuh 11. 1. M.-Spiel 2.30 Uhr Burgamerstraße; Spieler 1.30 Uhr Reiners. Weisenberg 2. — Neuh 11. 2. M.-Spiel 9.30 Uhr Droigstrasse; Spieler 8.30 Uhr Atlantik. Weisenberg in Jgd. — Herdt 30 in Jgd. M.-Spiel 9 Uhr; Spieler 8 Uhr Atlantik. — Gandsbüll: Weisenberg 1. — Wg. 04 Düffelsd. 1. 11.30 Uhr Droisdtrasse; Spieler 10.30 Uhr Atlantik. — Damenabtlg.: Samstag 7—9 Uhr abends Turnen im Lehrerseminar. Beiträge für Januar!

Fußball und Handball. **Ab Dienstag 20 Uhr** Balltraining im Altanitz (Zweifeldigkeit). **Nachmittags** Spielerführung. **Spieleführung** und Training nur noch **Dienstag** Vorabendübung **Donnerstags** 20 Uhr. **Samstag, 11. Februar** Jahresabschlussversammlung. **Anträge** bis 1. Februar an die Geschäftsstelle, **Gladbacher Straße 254 1.**

SK „Jugend“. **Sonntag 1.** Mannschaft gegen **TV. Herdt.** **Anwurf** 4 1/2 Uhr in **Herdt.** **2. Mannschaft** spielfrei. **Heute** 8 Uhr **Spieleführung** (Feld).

St. Rot-Weiß Neuß-Grimlinghausen. Heute 8.30 Uhr Spieler-
führung im Vereinslokal. Erscheinen!

Arminia Neuß. Heute 7.30 Uhr Spielausschussführung. 8.30 Uhr
D.M.-Abend (Monatsversammlung). Anschließend Heimabend für
die 2. Mannschaft. Rahelidsahluna.

Turn- und Sportabteilung AGV. Sonntag 11 Uhr Monatsversammlung im Gefellenhaus.

D.R. Rheinwacht Stürzelberg. Sonntag 10.30 Uhr im Vereinslokal Jahreshauptversammlung mit Neuwahl.

zettlich St. 20—40; weiße Rüben 3; Schirmpflanzwurzeln Geh. 7—11; Spinat 5—6; Sellerie St. 7—15; Breiilauch St. 2—4; Kopfsalat ausl. St. 20—25; Endivien St. 5—13; L.: 8; St. 10—20; Fenchelbat 20—30; Zwiebeln 5—5; ausl. 2—8; Palmfalsat 30; Kapsel 15—22; Röhrlapfel 8—14; Eyrnen 14—20; Röhrröben 8—10; Ananas 80—100; Apfeifinen 3—7; Bananen 20—24; Zitronen 3—6; Datteln Schachtel 40—70; Feigen 15—22; Walnüsse ausl. 30—60; Haselnüsse ausl. 22—40; Para ausl. 40—60; Rosennüsse St. 18—25; Erdnüsse 20—25; Maronen 18—25; Bräufel: Trauben 120—140; ausl. weiße 35—45; Eier St. 9—13; Vorkereibutter 115—135; Landbutter 100—110; Holländer Käse 65—115; Schweizer 100—120; Camer 45—70.

Biehmörkte

Hamburg.
Auftrieb: Ochsen 352; Quilenen 302; Bullen 193; Kühe
149; Fresser 34; Weidemaßschafe 507.

Preile: Ochsen 1. 28—30; 2. 25—27; 3. 20—23; 4. 12 bis 17. Färlen und Quelenen 1. 29—31; 2. 25—27; 3. 20—23; 4. 12—17. Bullen 1. 24—26; 2. 20—22; 3. 16—18; 4. 0—14. Kühe 1. 22—23; 2. 18—21; 3. 12—17; 4. 7—10. Weidemastfähe 1. —; 2. 29—31; 3. 24—27; 4. 23—26; 5. 17—21; 6. 8—10.

Frankfurt.
Auftrieb: Großvieh 63; Kälber 744; Schafe 210;
 Schweine 564.
Preise: Kälber 1. —; 2. 31—34; 3. 26—30; 4. 20—25.
 Schafe 1. 22—24; 1.a) 19—21; 2. 15—18. Schweine 1. —
 2. 35—37; 3. 34—38; 4. 34—37.

Freitag, 6. Jan. 20 Uhr
Eifelott
Samstag, 7. Jan. 20 Uhr
„Marius eholt“ (Zum goldenen Anker)